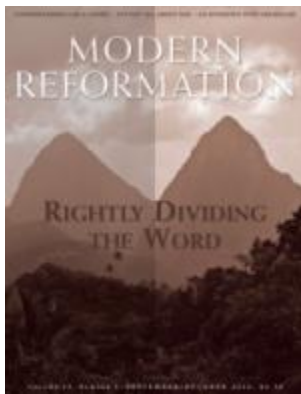


# Die Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium in reformiertem Glauben und Praxis

Michael S. Horton



Die Macht des Gesetzes Gottes ist so dass ihr nichts anderes entsprechen kann als die Macht des Evangeliums von Christus.

Es gibt kein "das Wort der Wahrheit richtig teilen", wenn wir Gesetz und Evangelium vermengen. Beide sind wesentlich - keines kann ignoriert werden und beide sind getrennt. Befehle und Verheissungen *lehren* nicht nur unterschiedliche Dinge, sie *machen* unterschiedliche Dinge. Ich stimme Theodore Beza, Calvins Nachfolger in Genf, zu, der sagte, dass "Unkenntnis von dieser Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium eine der Hauptquellen der Missbräuche ist, welche das Christentum verfälschten und immer noch verfälschen" (1). In den letzten Jahren jedoch hörte ich einige Leute sagen, dass dies nur ein lutherisches Axiom ist.

Erstens, viele die dies sagen haben den Punkt nicht wirklich verstanden. Manche scheinen zu denken dass es bedeutet, dass das Gesetz schlecht ist und das Evangelium gut ist, aber dies missversteht die Situation. Nicht weniger als die Reformierten hat das Luthertum Gottes Gesetz bestätigt. Weiterhin halten beide Traditionen fest, dass das Gesetz gut ist nicht nur beim Aufdecken unserer Schuld, so dass wir zu Christus flüchten (die "erste Anwendung"), sondern auch in seiner dritten Anwendung (die Gläubigen führen). Tatsächlich wurde diese "dritte Anwendung" zuerst von Luthers Kollege Philipp Melanchthon vorgebracht und ist im *Konkordienbuch* bekräftigt. Das Gesetz und das Evangelium sind nicht entgegengesetzt in abstrakter Form (als ob der Befehl Gottes seiner Verheissung inhärent entgegengesetzt werden könnte), jedoch in der konkreten Situation unserer Verurteilung, in der sich die Frage stellt, wie wir vor Gott gerechtfertigt sein können.

Zweitens, viele die dies sagen haben die zahlreichen Verweise auf diese Unterscheidung nicht beachtet, was in unseren Kreisen als standardmässig akzeptiert Faustregel anerkannt ist. Calvin, Beza, Knox und Cranmer bestätigten es alle. Calvin sagt, dass seine Kritiker "ziehen nicht in Betracht, dass Paulus bei der Gegenüberstellung der Gerechtigkeit aus dem Gesetz und der Gerechtigkeit aus dem Evangelium, die er uns an anderer Stelle gibt, jegliche Werke ausschliesst, mit was für einem Titel sie auch geschmückt sein mögen! [Gal 3,11-12] ... "wo die Kraft, uns zu rechtfertigen, dem Glauben zugeschrieben wird, da kommen auch die geistlichen Werke nicht in Betracht!". Es ist der Hauptfehler der mittelalterlichen Scholastik "einer Täuschung zu verfallen", denn sie "verstehen ... unter der Gnade Gottes nicht die Zurechnung der unverdienten Gerechtigkeit, sondern den Heiligen Geist, der uns beim Trachten nach Heiligkeit seinen Beistand leistet zu interpretieren" (2)

In seinem *reformierte Bekenntnisse* bemerkt Wilhelm Niesel, "reformierte Theologie erkennt den Gegensatz zwischen dem Gesetz und Evangelium auf eine dem Luthertum ähnliche Weise. Wir lesen im Zweiten Helvetischen Bekenntnis: 'Dem Gesetz steht das Evangelium gegenüber. Denn während das Gesetz Zorn wirkt und den Fluch ankündigt, predigt das Evangelium Gnade und Segen.'" (3)

Bereits auf der ersten Seite seines *Kommentars zum Heidelberger Katechismus*, stellt Ursinus (dem Hauptautor des *Heidelberger Katechismus*) fest:

"Die Lehre von der Kirche ist die ganze und unverdorbene Lehre von Gesetz und Evangelium, den wahren Gott betreffend, zusammen mit seinem Willen, Werken und Verehrung.... die Lehre von der Kirche besteht aus zwei Teilen: das Gesetz und das Evangelium; in welchem wir die Summe und Substanz von der heiligen Heiligen Schrift erfasst haben.... deshalb, das Gesetz und Evangelium sind die Haupt und alles umfassenden Abteilungen der Heiligen Schrift und inbegriffen die ganze Doktrin die darin erfasst ist...das Gesetz ist unser Zuchtmeister, um uns zu Christus zu bringen, uns zwingend zu ihm zu fliehen, und uns zu zeigen was diese Gerechtigkeit ist, die er ausgearbeitet hat und jetzt uns anbietet. Das Evangelium handelt jedoch zugegebenermassen von der Person, dem Amt und den Nutzen von Christus. Deshalb haben wir, im Gesetz und Evangelium, das Ganze was die Heilige Schrift umfasst, die Lehre für unsere Rettung vom Himmel geoffenbart,.... das Gesetz schreibt vor und bestimmt, was getan werden soll und verbietet, was vermieden werden sollte: während das Evangelium die freie Vergebung der Sünde durch und wegen Christus ankündigt.... Das Gesetz wird aus der Natur erkannt; das Evangelium wird göttlich offenbart.... das Gesetz verspricht das Leben im Zustand des perfekten Gehorsams; das Evangelium unter dem Zustand des Glaubens an Christus und dem Beginn von neuem Gehorsams". (4)

Peter van Mastricht erkannte, dass ein Scheitern das Gesetz und Evangelium oder den Bund der Werke und den Bund der Gnade zu unterscheiden, zwangsläufig dazu führt, das Evangelium als ein "neues Gesetz" zu behandeln und zur Verneinung der ausreichenden Erlösung durch Christus. (5) In seinem *Pearl of Christian Comfort* nimmt der holländische Bildungsminister Petrus Dathenus als Hauptthese, dass sein Gesprächspartner nicht wusste wie man Gesetz und Evangelium richtig unterscheiden kann wegen den Predigten die er offensichtlich erdulden musste. (6)

Die europäischen reformierten Theologen während und unmittelbar nach der Periode der Reformation waren in dieser Hinsicht einstimmig, und die bedeutsame strukturelle Stelle, wo sie dem Gesetz und Evangelium in ihren Lehren geben ist offensichtlich, sogar wie vor

kurzem Louis Berkhof seine *Systematic Theology* im Abschnitt "The Word of God as a Means of Grace" einleitete. (7) J. Van Bruggen fügte etwas später noch hinzu "der [Heidelberger] Katechismus erwähnt das Evangelium auf diese Art und spricht absichtlich nicht vom 'Wort Gottes', weil das Gesetz kein Glauben schafft. Das Gesetz (Gesetz und Evangelium sind die zwei Teile des Worts, die unterschieden werden müssen) richtet; es ruft keine Person zu Gott und schafft kein Glauben in ihm. Das Evangelium tut das." (8)

Reformierte Theologie in Grossbritannien folgte demselben Kurs. Die Gesetz-Evangelium Unterscheidung wird vom frühen schottischen Theologen Robert Rollock sorgfältig entwickelt. (9) Gemäss William Perkins, dem Vater des elisabethanischen Puritanismus "das Grundprinzip bei der Anwendung ist zu wissen, ob die Textstelle eine Aussage des Gesetzes oder des Evangeliums ist. Da wenn Wort gepredigt wird, funktionieren das Gesetz und das Evangelium unterschiedlich. Das Gesetz enthüllt die Krankheit der Sünde, und als Nebeneffekt stimuliert es und rührt es auf. Aber es liefert kein Mittel dagegen... das Gesetz ist deshalb zuerst in der Reihenfolge zu lehren; dann kommt das Evangelium". (10) Sogar Gläubige müssen die Bibel gepredigt und angewendet hören mit einer klaren Sicht auf diese Unterscheidung. "Unsere Heiligung ist bisher unvollständig. Damit die Reste von Sünde zerstört werden können, müssen wir immer mit Meditation über das Gesetz beginnen, und mit einem Sinn von unserer Sünde, um im Evangelium zur Ruhe gebracht zu werden". (11)

Die Unterscheidung Gesetz-Evangelium ist verankert im Gegensatz zwischen dem Bund der Werke und dem Bund der Gnade, wie es in den Westminster Standards gelehrt wird. (12) Sie ist reich in den Predigten und theologischen Abhandlungen von episkopalen Puritanern wie Perkins, Richard Sibbes und Erzbischof Ussher; presbyterianischen Puritanern wie Thomas Cartwright und Thomas Watson; und Unabhängigen wie John Owen und Thomas Goodwin. Beim Kommentieren von Hebräer 12,18-24 stellt John Owen Sinai und Zion in Bezug auf das Gesetz und Evangelium gegenüber. Das Sittengesetz ist für Gläubige immer noch verbindlich, bemerkt Samuel Petto; doch "sie empfangen es nicht aus der Hand von Moses, in seinem Schrecken und seiner Strenge, sondern aus der Hand von Jesus Christus, der von seinem Fluch erlöst hat". (13)

In seiner *Treatise on the Law and the Gospel*, bemerkt J. Colquhoun (1748-1827) in im Vorwort "jede Textstelle der Heiligen Schrift ist entweder Gesetz oder Evangelium, oder kann entweder dem einen oder zum anderen zugewiesen werden". (14) Tatsächlich warnt er Kritiker "wenn sie das Gesetz mit dem Evangelium vermischen oder, was dasselbe Ding ist, Werke des Glaubens, besonders in der Angelegenheit der Rechtfertigung, werden sie dadurch den Ruhm der erlösenden Gnade verdecken und hindern sich selbst daran, im Glauben zu Freude und Frieden zu gelangen". (15)

Ins neunzehnte Jahrhundert springend, stossen wir auf dieselbe Betonung über ein breites Spektrum. Wir finden sie überall im Werk von Bischof Ryle, und der schottische Presbyterianer James Buchanan wiederholte die Unterscheidung als er Trends seiner Tage herausforderte:

Wenn [das eigene] Gewissen wirklich durch die Kraft von Wort und Geist Gottes geweckt worden ist, kann es nicht beschwichtigt werden ausser durch den einfachen Glauben an Christus. Die Macht von Gottes Gesetz ist so, dass ihm nichts sonst entsprechen kann ausser der Kraft des Evangeliums von Christus. Ein Gefühl des Zorns Gottes im Gewissen kann nur verringert werden durch Betrachten der Versöhnung Gottes im Kreuz. Menschliche Erfindungen, menschliche Vermittlung, menschliche Autorität sind nichts in solch einem Fall und hat keine Kraft; sie können

lindern, aber sie können die Qual eines verletzten Geists nicht heilen - sie können verwirren, sie können kein unruhiges Gewissen befrieden. Keiner ausser CHRISTUS, erblickt vom Auge des Glaubens, im Ruhm seiner göttlichen Majestät, der Zärtlichkeit seines menschlichen Mitgefühls, die Fülle seiner Aufgabe des Evangeliums, die Vollkommenheit von seinem vollendeten Werk, der Wirksamkeit seiner versöhnenden und beständigen Fürsprache, der Grösse seiner allmächtigen Kraft und der Reichtum und der Freiheit seiner Gnade. Keiner als CHRISTUS und Christus ohne jeden Anderen kann die Untröstlichen verbinden und der gefangenen Seele Freiheit geben. (16)

Charles Spurgeon, ein calvinistische Baptist sagte,

Es kann keinen grösseren Unterschied in der Welt zwischen zwei Dingen geben, als zwischen dem Gesetz und der Gnade. Und doch, seltsamerweise, während die Dinge diametral entgegengesetzt und grundsätzlich voneinander verschieden sind, ist der menschliche Geist so verdorben, und der Verstand, sogar wenn vom Geist gesegnet, wurde so abgewendet vom richtigem Urteil, dass es eines der schwierigsten Dinge in der Welt ist richtig zwischen Gesetz und Gnade zu unterscheiden ist. Er, der den Unterschied kennt und sich immer daran erinnert - an den wesentliche Unterschied zwischen Gesetz und Gnade - hat das Innerste von Göttlichkeit verstanden. Er ist nicht weit davon entfernt davon, den Gegenstand des Evangeliums all seinen Auswirkungen, seinen Angeboten und seinen Zweigen zu verstehen, wer den Unterschied zwischen dem Gesetz und Gnade richtig erkennen kann. Es gibt in einer Wissenschaft immer einen Teil, der sehr einfach und leicht ist wenn wir ihn gelernt haben, der aber, am Anfang, wie eine hohe Schwelle vor der Veranda steht. Nun, die erste Schwierigkeit beim Bestreben das Evangelium zu lernen ist dies, zwischen Gesetz und Gnade besteht eine Differenz offensichtlich genug für jeden Christen, und besonders für jeden aufgeklärten und unterrichteten; aber trotzdem, auch wenn am meisten aufgeklärt und unterrichtet, gibt es immer eine Tendenz in uns die beiden Dinge zu verwechseln. Sie sind so entgegengesetzt wie Licht und Dunkelheit, und sind genauso gegensätzlich wie Feuer und Wasser; doch wird der Mensch ständig bestrebt sein, eine Mischung von ihnen zu machen - oft unwissentlich und manchmal absichtlich zu. Sie versuchen die zwei zu vermengen, obwohl Gott sie ausdrücklich voneinander getrennt hat. (17)

Näher unserer Zeit, warnte John Murray (Westminster Theological Seminary) "in dem Grad, in dem an diesem Punkt Fehler begangen werden, in demselben Grad ist unsere Vorstellung des Evangeliums entstellt.... was war die Frage, die den Apostel [Paulus] zu solch leidenschaftlichem Eifer und solcher heiligen Entrüstung bewog, Entrüstung, die ihre Verwandtschaft in den verfluchenden Äusserungen des Alten Testaments hat? In einem Wort, es war die Verbindung vom Gesetz und Evangelium". (18)

Wie ich in meinem Artikel "Rightly Dividing the Word: Negotiating Continuity and Discontinuity" hinweise (siehe Seite 15), die Kunst des Unterscheidens von Gesetz und Evangelium bedeutet nicht, einfach jede Predigt in einen Abschnitt "Gesetz" und einen Abschnitt "Evangelium" einzuteilen. Noch entfernt sie die Wichtigkeit der dritten Verwendung des Gesetzes als der Weg der Dankbarkeit. Es bedeutet einfach, dass jedesmal wenn wir Gottes Wort predigen, hören oder lesen wir uns daran erinnere, dass Gott uns nicht nur sagt was zu tun ist, sondern uns verkündet was er in seinem Sohn für uns getan hat.

- 
- 1 [ [Back](#) ] Theodore Beza, *The Christian Faith*, trans. James Clark (Focus Christian Ministries Trust, 1992), 41ff.
- 2 [ [Back](#) ] John Calvin, *Institutes of the Christian Religion*, ed. John T. McNeill, trans. Ford Lewis Battles (Philadelphia: The Westminster Press, 1960), 3.11.14-15.
- 3 [ [Back](#) ] Wilhelm Niesel, *Reformed Symbolics: A Comparison of Catholicism, Orthodoxy and Protestantism*, trans. David Lewis (Edinburgh: Oliver and Boyd, 1962), 217
- 4 [ [Back](#) ] Zacharius Ursinus, *Commentary on the Heidelberg Catechism* (Phillipsburg, NJ: P & R Publishing, from the 1852 Second American Edition), 1-3.
- 5 [ [Back](#) ] Cited by Heinrich Heppe, *Reformed Dogmatics*, ed. Ernst Bizer, trans. G. T. Thomson (London: Wakeman Great Reprints, from 1950 edition), 290.
- 6 [ [Back](#) ] Petrus Dathenus, *The Pearl of Christian Comfort* (Grand Rapids: Reformation Heritage Press, 1986, reprint).
- 7 [ [Back](#) ] Louis Berkhof, "The Law and the Gospel in the Word of God," *Systematic Theology* (Grand Rapids: Eerdmans, 1979), 112: "The Churches of the Reformation from the very beginning distinguished between the law and the gospel as the two parts of the Word of God as a means of grace. This distinction was not understood to be identical with that between the Old and the New Testament, but was regarded as a distinction that applies to both Testaments. There is law and gospel in the Old Testament and there is law and gospel in the New. The law comprises everything in Scripture which is a revelation of God's will in the form of command or prohibition, while the gospel embraces everything, whether it be in the Old Testament or the New, that pertains to the work of reconciliation and that proclaims the seeking and redeeming love of God in Jesus Christ. And each one of these two parts has its own proper function in the economy of grace."
- 8 [ [Back](#) ] J. Van Bruggen, *Annotations on the Heidelberg Catechism* (Neerlandia, Alberta: Inheritance Publications, 1998), 170.
- 9 [ [Back](#) ] Robert Rollock, "A Treatise of Our Effectual Calling and of Certain Common-Places of Theology Contained Under It," in *Select Works of Robert Rollock*, ed. William M. Gunn, vol. 1 (Edinburgh: The Woodrow Society, 1849), especially chapter 2.
- 10 [ [Back](#) ] William Perkins, *The Art of Prophesying* (Edinburgh: Banner of Truth, 1996), 54.
- 11 [ [Back](#) ] Perkins, 60.
- 12 [ [Back](#) ] *Westminster Confession of Faith*, chap. VII: "The distance between God and the creature is so great, that although reasonable creatures do owe obedience unto him as their Creator, yet they could never have any fruition of him, as their blessedness and reward, but by some voluntary condescension on God's part, which he hath been pleased to express by way of covenant. The first covenant made with man was a covenant of works, wherein life was promised to Adam, and in him to his posterity, upon condition of perfect and personal obedience. Man, by his Fall, having made himself incapable of life by that covenant, the Lord was pleased to make a second, commonly called the covenant of grace: wherein he freely offered unto sinners life and salvation by Jesus Christ, requiring of them faith in him, that they may be saved, and promising to give unto all those that are ordained unto life, his Holy Spirit, to make them willing and able to believe."
- 13 [ [Back](#) ] Samuel Petto, *The Great Mystery of the Covenant of Grace* (Stoke-on-Trent, UK: Tentmaker Publications, 2008, reprint), 72.
- 14 [ [Back](#) ] J. Colquhoun, *A Treatise on the Law and the Gospel* (Grand Rapids: Soli Deo Gloria, 1999, reprint), xxv.
- 15 [ [Back](#) ] Colquhoun, xxvi.
- 16 [ [Back](#) ] James Buchanan, *On "The Tracts for the Times"* (Edinburgh: John Johnstone

(London: R. Groombridge, 1843), 102.

17 [ [Back](#) ] C. H. Spurgeon, *The New Park Street Pulpit*. Sermon preached 2 March 1856, available online: <http://www.spurgeon.org/sermons/0069.htm>.

18 [ [Back](#) ] John Murray, *Principles of Conduct* (Grand Rapids: Eerdmans, 1957, reprint 1991), 181.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "Rightly Dividing the Word" Sept./Oct. 2010 Vol. 19 No. 5 Page number(s): 12-14

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.